

(Download free pdf) Schriften in deutscher bersetzung / Die Jagd nach Weisheit /De venatione sapientiae:
(Heft 24 der lateinisch-deutschen Parallelausgabe) (Philosophische Bibliothek)

Schriften in deutscher bersetzung / Die Jagd nach Weisheit /De venatione sapientiae: (Heft 24 der lateinisch-deutschen Parallelausgabe) (Philosophische Bibliothek)

Von Nikolai de Cusa
*audiobook / *ebooks / Download PDF / ePub / DOC*



DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrang: #461867 in BcherVerffentlicht am: 2003-01-01Abmessungen: 7.48 x
.55b x 4.96l, Einband: Taschenbuch192 Seiten | File size: 25.Mb

Von Nikolai de Cusa : Schriften in deutscher bersetzung / Die Jagd nach Weisheit /De venatione sapientiae:
(Heft 24 der lateinisch-deutschen Parallelausgabe) (Philosophische Bibliothek) before purchasing it in order to

gauge whether or not it would be worth my time, and all praised Schriften in deutscher bersetzung / Die Jagd nach Weisheit / De venatione sapientiae: (Heft 24 der lateinisch-deutschen Parallelausgabe) (Philosophische Bibliothek):

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen3 von 3 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. "Wir streben nach Weisheit, um unsterblich zu sein" Von M. Thomas "Da ich nicht wei, ob mir noch geraume und dem Denken frderlichere Frist beschieden sein wird, mchte ich in dieser Schrift eine kurze Darstellung meiner Jagd nach Weisheit der Nachwelt hinterlassen ...". Der 61 jhrige "hochwrdigste Kardinal bei St. Peter in Ketten" Nikolaus von Kues sprte, dass der Herr seinen Diener in wenigen Monaten zu sich rufen wrde und fasste in seinem Werk 'Die Jagd nach der Weisheit' seine mehr als 20 jhrige spekulative Erfahrung zusammen. Angeregt durch das Studium der Lebensbeschreibungen der Philosophen bei Diogenes Laertius will Nikolaus mit seinen Betrachtungen "scharfsinnigere Geister zur Vertiefung" seiner Studien anregen. "Ein uns natrliches Verlangen lsst uns nicht nur nach dem Besitz von Wissen, sondern nach dem Besitz von Weisheit oder kstlichem Wissen streben". Das Philosophieren vergleicht er mit einer Jagd nach geistiger Beute. "Unsere geistige Natur lebt. Sie braucht also Nahrung". Nikolaus baut seine Theorie auf der logischen Schlussfolgerung auf: "Logik ist ja, wie Aristoteles sagte, das genaueste Werkzeug zum Erjagen des Wahren wie des Wahrscheinlichen". Seit den Zeiten eines Thomas von Aquin wurde Aristoteles, der Urvater der modernen Wissenschaften, auch in der Theologie hoffig. Mit Bewunderung spricht Nikolaus von den beiden groen griechischen Philosophen Platon und Aristoteles. Platon "ein wunderbar umsichtiger Jger" erkannte, dass das "an sich Eine und Gute" das Ziel des Strebens sei. Der "scharfsichtige" Aristoteles, der "Frst der Peripatetiker", vermutete als erste Ursache die Vernunft, "welche der Ursprung der Bewegung ist". Anaxagoras Aussage, dass die Zeit nicht ewig andauere, deutet Nikolaus im Sinne der Vergnglichkeit alles Weltlichen. Doch unverrckbar steht fr ihn fest, "dass die gesamte Welt niemals vergehen kann". Nikolaus suchte nach einer Grundgewisheit, die von dem Mglichem ausgeht und alles Unmögliche ausschliet. "Da das Unmögliche nicht geschieht, so ist nichts geschehen oder wird geschehen, was nicht geschehen konnte oder geschehen kann". Dem Gewordenen (factum) muss ein Werden-Knnen (posse) vorausgehen. Nur dem ersten Ursprung, dem Ewigen, Gott kann nichts vorausgehen. Gott ist der Schpfer des Werden-Knnens. Die Weisheit teilt Nikolaus in drei Gebiete (Ewigkeit, bestndige Bildhaftigkeit und zeitlicher Wechsel der Bildhaftigkeit) und zehn Felder ein. Feld eins: die belehrte Unwissenheit. Nikolaus erklrt, dass "der Unbegreifliche, unbegreiflicherweise erfasst wird". Gott kann mit wissenschaftlichen Methoden nicht erkannt werden, er bleibt begrifflich unfassbar. Feld zwei: das Knnen-Sein (possest). Nur in Gott ist Mglichkeit und Wirklichkeit identisch, eingefaltet. "Was immer man aufzeigt, es ist nicht Gott, da es etwas anderes werden kann". Feld drei: das Nicht-Andere. Es umfasst alle Dinge, die man nennen kann - auer Gott. "Alle Dinge verhalten sich folglich als nicht anders, als sie sind, weil Gott sie in ihrem Wesen bestimmt". Feld vier: das Licht: Nikolaus weist auf die Genesis hin, wo Gott Finsternis und Licht trennt. Licht, Beleuchtung, Erleuchtung, Sonne usw. werden mit Klarheit, Wahrheit, Schnheit, Vollkommenheit gleichgesetzt und als Werk Gottes bezeichnet: "O wunderbare Weisheit Gottes, die alles, was sie schuf, als sehr gut befand!" Feld fnf: das Lob. Fr Nikolaus sind alle Wesensbestimmungen (z.B. Wahrheit, Gre, Gutheit) Lobpreisungen Gottes: "Alles lobt Gott durch sein Dasein". Feld sechs: die Einheit. Gott ist der eine, erste und ewige Ursprung. Das sechste Feld bezeichnet Nikolaus als "einzigartige Wiese... wo man eine ganz einzigartige Beute findet". "Es gibt nur einen ewigen Gott", schreibt Nikolaus und verweist auf Platon, der "das Eine als den ersten und ewigen Ursprung erklrt". Auch die Zahlenphilosophie des Pythagoras, der in der Zahl eins den Ursprung aller Zahlen erkennt, ruft Nikolaus als Gewhrsmann in den Zeugenstand. Feld sieben: die Gleichheit. Nikolaus notiert: "Die Gleichheit ... findet sich nur im Gebiet der Ewigkeit, da sie Seinsvorrang vor dem anderen und dem Ungleichen hat. Diejenige Gleichheit indes, die gleicher werden kann, folgt dem Werden-Knnen nach. Deshalb ist die Gleichheit, die wirklich das ist, was sie sein kann, einer Vervielfachung nicht fhig. Sie wird in Ewigkeit von der Ewigkeit gezeugt". Feld acht: die Verbindung. Sie steht im Gegensatz zur Trennung. "Wie nmlich die Trennung aus der Vielheit und der Ungleichheit hervorgeht, so die liebende Verbindung aus der Einheit und Gleichheit". Feld neun: die Grenze. Jede Kreatur ist begrenzt, der Geist jedoch in seinen Mglichkeiten unbegrenzt. "Der gttliche Geist ist demnach Ma und Grenze fr alle Dinge, da er Grund und Wesensbestimmung fr sich selbst und fr alles ist". Feld zehn: die Ordnung. "Die hchste Weisheit hat also die Ordnung im Himmel, auf der Erde und in allen Dingen eingerichtet, auf dass die Weisheit sich in der besten Weise offenbare, soweit die Schpfung sie zu fassen vermag". Gott und alle seine Werke sind fr Nikolaus wrdig der Lobpreisung. Nicht durch Erkenntnis und Verstand vermag der Mensch Gott zu erkennen, sondern durch die "wohlgeordnete Gliederung" und das "harmonische Zusammenspiel des Universums". Diese Ordnung betrachtet Nikolaus als unvergnglich. "Wir streben nach Weisheit, um unsterblich zu sein". Doch Nikolaus wei auch, dass uns keine Weisheit vor dem "schrecklichen Tode" befreien kann.

Produktbeschreibung2003 kart. 19 cm Hamburg XI, 192 S. [Modernes Antiquariat]

Kurzbeschreibung"De venatione sapientiae" (entstanden 1463) nimmt unter den Werken des Cusanus (1401-1464) eine Sonderstellung ein, ist sie doch, ein Jahr vor seinem Tod verfat, so etwas wie sein philosophisches Testament. Das Werk nimmt seinen Ausgang von Diogenes Laertius' Lebensbeschreibungen der griechischen Philosophen, die

Nikolaus beim Abfassen der *venatio* als Abschrift vor sich hatte - dies ist durch dortige Randbemerkungen belegt, die in die *venatio* eingegangen sind. Diese Randbemerkungen zeigen, unter welchem Gesichtspunkt Nikolaus die Geschichte der Philosophie betrachtete: Sie ist für ihn die Geschichte menschlichen Ringens um Erkenntnis, und Erkenntnis ist für ihn in erster Linie Gotteserkenntnis. Nikolaus beschreibt drei Regionen und in ihnen zehn Felder (*campi*), in denen die philosophischen Jäger ihre Beute finden können. Einige dieser zehn Felder erinnern unmittelbar an Cusanusschriften, andere indirekt: "Das erste Feld nenne ich die belehrte Unwissenheit, das zweite das Können-Ist, das dritte das Nicht-Andere, das vierte das Feld des Lichtes, das fünfte das des Lobes, das sechste das Feld der Einheit, das siebte das der Gleichheit, das achte das Feld der Verknüpfung, das neunte das der Grenze, das zehnte das Feld der Ordnung". In den erwähnten drei Regionen wird die gesuchte Weisheit unterschiedlich angetroffen, in der ersten, wie sie in ewiger Weise ist, und als solche entzieht sie sich jeder menschlichen Erkenntnis und kann nicht adäquat benannt werden. In der zweiten Region wird die Weisheit in immerwährender Ähnlichkeit gefunden, und hier gibt es größtmögliche Annäherung an die Wahrheit als beständige Ähnlichkeit mit der ewigen Weisheit. In der dritten Region "leuchtet die Weisheit im zeitlichen Fluß der Ähnlichkeit von weitem auf"; die zeitliche Ähnlichkeit des intelligiblen Wahren (*verum*) ist 'verisimile', dem Wahren ähnlich. Die Kenntnisse der "Jagdzeit" antiker Philosophen nach Weisheit ordnet er nun in die Übersicht über das eigene Bemühen ein. Er zitiert die wichtigsten seiner philosophischen Schriften, weist ihnen ihren Platz in seinem Lebenswerk zu und geht ein weiteres Mal auf die "Jagd nach Weisheit" über den Autor und weitere Mitwirkende.

Nikolaus von Kues (Nicolaus Cusanus) kommt 1401 im heutigen Bernkastel-Kues zur Welt. Nach kurzem Studium der freien Künste in Heidelberg widmet er sich an der Universität Padua dem Kirchenrecht. Nach der Priesterweihe um 1440 wird Nikolaus 1448 zum Kardinal ernannt. 1433 verfaßt Nikolaus auf dem Basler Konzil seine erste grundlegende Schrift *De concordantia catholica*, in der er als Jurist und Theologe eine neue Ekklesiologie, eine allgemeine Konzils- und Staatstheorie sowie eine darauf aufbauende Reichsreform entwirft. Die erste von Nikolaus zur Veröffentlichung bestimmte philosophisch-theologische Schrift *De docta ignorantia* ist grundlegend für das Verständnis seines Denkens. Hier entwickelt er seinen berühmten gewordenen Begriff der *coincidentia oppositorum*, der theologisch von der Suche nach Gott und philosophisch von der Jagd nach Weisheit geleitet ist. Mit der Einsicht in das Nichtwissen des Wissens distanziert sich Nikolaus von der ontologisch bedingten Erkenntnistheorie der Metaphysik der Hochscholastik, um ein neuzeitliches Wahrheitsverständnis zu begründen. Nikolaus von Kues verbringt die letzten sechs Jahre seines Lebens am Hofe des Papstes in Rom und stirbt 1464.